

C **GESELLSCHAFTSWISSENSCHAFTEN**

CB **BILDUNG UND ERZIEHUNG**

CBC **Schulwesen; Pädagogik**

Deutschland

Nürnberg

Höheres Schulwesen

1933 - 1945

- 24-3** ***Das Höhere Nürnberger Schulwesen im Nationalsozialismus*** : "Der schlechteste Weg der Erziehung geht über den Verstand" / Wolf Martin Hergert. Hrsg.: Stadtarchiv Nürnberg. - Neustadt an der Aisch : Schmidt, 2024. - IX, 835 S. : Ill. ; 21 cm. - (Nürnberger Werkstücke zur Stadt- und Landesgeschichte ; 80). - Zugl.: Erlangen-Nürnberg, Univ., Diss., 2024. - ISBN 978-3-87707-296-7 : EUR 55.00
[#9155]

Nürnberg war während der NS-Diktatur die „Stadt der Reichsparteitage“ der NSDAP und stand wegen dieser Massenveranstaltung einmal im Jahr unter besonderer Beobachtung. Von Adolf Hitler ist die Äußerung überliefert, daß ihm unter den Stadtoberhäuptern der Nürnberger Oberbürgermeister Willy Liebel am liebsten sei. In Nürnberg wirkte außerdem Julius Streicher, der mit seinem grenzenlosen Judenhaß das politische Klima nach 1933 zusätzlich vergiftete.

Unter diesen politischen Voraussetzungen könnte man vermuten, Nürnberg sei auch bei der Nazifizierung des Schulwesens eine Musterstadt gewesen. Die Antwort auf diese Frage sucht und findet Wolf-Martin Hergert in seiner umfangreichen Dissertation an der Universität Erlangen-Nürnberg, die auf einer breiten Auswertung von Archivalien beruht. Jetzt liegt sie in der Publikationsreihe des Nürnberger Stadtarchivs im Druck vor. Wie der Autor betont, ist sie nicht nur für Fachleute, sondern auch für Laien geschrieben worden. Sie soll auch Schülerinnen und Schüler zur Beschäftigung mit Schulen in der NS-Diktatur anregen.

Gemäß dem Begriff *Schulwesen* im Titel bilden den Untersuchungsgegenstand nicht nur die örtlichen Schulen als Institutionen, sondern ebenso das zeitgenössische Umfeld der Schule. Dieser breit gefaßte Ansatz spiegelt sich in der detaillierten Gliederung des Bandes.¹

¹ Inhaltsverzeichnis: <https://d-nb.info/1324703385/04>

Nach einem einleitenden Kapitel zum Forschungsstand und zur Quellenlage umreißt das zweite Kapitel die Grundsätze der Erziehungspolitik im Nationalsozialismus (S. 23 - 80), bevor das dritte ausführlich deren Umsetzung schildert (*Totalität der totalitären Erziehung in der Schule*, S. 81 - 222). Es folgt ein weiteres Kapitel, das den Institutionen und Akteuren im höheren Schulwesen Nürnbergs gewidmet ist (S. S. 223 - 454). Hier werden nicht, wie man erwarten würde, die Schulen behandelt, sondern jene Akteure, welche die Schulpolitik beeinflussten, also das Schulreferat, der Oberbürgermeister, die Ministerien, der NS-Lehrerbund und vor allem die Hitlerjugend. Erst das folgende Kapitel beschäftigt sich mit den Schulen (S. 455 - 682). Hergert geht dabei nicht institutionsbezogen vor, sondern stellt Themen vor, etwa die Unterrichtsgestaltung und die Ausgrenzung jüdischer Lehrer und Schüler. Die Darstellung schreitet fort mit einem Kapitel über die Schulen im Zweiten Weltkrieg (S. 683 - 762). Dabei liegen Schwerpunkte auf den Themen Militarisierung, Kriegsvorbereitung und auf dem Bombenkrieg, der die Nürnberger Innenstadt bekanntlich zum großen Teil zerstört hat. Ein *Fazit* schließt den Textteil der Studie ab (S. 763 - 776).

Wichtig ist der Anhang (S. 777 - 804). Denn hier werden auf der Grundlage der Schul-Jahresberichte erstmals Listen aller jüdischen Schüler der höheren Schulen Nürnbergs vorgelegt (S. 781 - 801); damit wurde eine Grundlage für die weitere Forschung über deren Schicksale erarbeitet. Nachweise der *Literatur* schließen sich an (S. 805 - 826). Den Abschluß des Buches bildet das *Stichwortverzeichnis Personen* (S. 826 - 836).

Ein großer Gewinn für die Anschaulichkeit des Themas sind die 169 Abbildungen des Bandes. Es sind zumeist Fotos aus dem Schulalltag und von regimetreuen Freizeittätigkeiten, viele davon aus Publikationen der Zeit; auch die Hauptakteure und die Schulgebäude sind abgebildet.

Der Umfang dieser Untersuchung ist wohl auch auf den Reichtum an Material zurückzuführen, das Hergert ausfindig machen und in vielen Fällen zum ersten Mal systematisch auswerten konnte. Aus zeitgenössischen Quellen wird zudem ausführlich zitiert. Durch die Erläuterung der Quellen gelingt es dem Autor, selbst trockene Verwaltungsschreiben interessant darzustellen.

Die eingangs vermerkte „exlosionsartige Zunahme von Schriftgut für die Jahre 1933-1945“ (S. 15) im Vergleich mit früheren Perioden bezieht sich auf Archivmaterial, auf offiziöse Publikationen und auf Unterlagen zur NS-Sicht auf die schulische Erziehung. Die ausgewerteten Aktenbestände über das höhere Schulwesen in Nürnberg liegen heute vor allem im Stadtarchiv und im Staatsarchiv Nürnberg. Akten der Schulaufsichtsbehörde Kultusministerium liegen im Bayerischen Hauptstaatsarchiv. Auch der Schriftverkehr mit dem Reichserziehungsministerium wurde herangezogen; er liegt ebenfalls im Bayerischen Hauptstaatsarchiv in München. Im Stadtarchiv Nürnberg wird zudem eine Sammlung von 700 bis 800 Schüleraufsätzen aus den Nachkriegsjahren über die NS-Zeit aufbewahrt. Außerdem konnte z.B. Material aus dem landeskirchlichen Archiv genutzt werden; doch standen nur wenige Zeitzeugenberichte und Erinnerungen zur Verfügung.

Die Untersuchung des Erziehungsverständnisses von einschlägigen NS-Pädagogen, vor allem von Ernst Kriek, stellt eine Überlastung des Erzie-

hungsbegriffs im Nationalsozialismus fest. Die Erziehung im Sinne der NSDAP sollte lange vor dem Schuleintritt beginnen und lebenslang andauern (S. 20). Die Schule wurde ideologisiert. Bereits mit der „Machtübernahme“ der NSDAP 1933 setzte „eine fast totalitäre Veränderung“ (S. 25) der Schulpädagogik bis 1945 ein. An die Stelle kritischer Hinterfragungen wurde der Glaube an den persönlichen Einsatz für die Sache des Nationalsozialismus in der ‚Volksgemeinschaft‘ gesetzt. Die Schüler sollten einen unbedingten Einsatz für die Sache im NS-Sinne leisten - bis hin zu ihrem eigenen Tod.

Hergert berichtet im Kapitel über den Unterricht, daß schon 1933 der Hitlergruß zu zeigen und das Horst-Wessel-Lied zu singen war. Der neue Staat führte zahlreiche neue Veranstaltungen und Feiern ein. „An fast 70 Tagen im Schuljahr fiel der Unterricht ganz oder stundenweise für mehrere Klassen aus. Der übergroße Teil davon waren politische oder politisierte Feiern“ (S. 485), darunter eine Schlageterfeier, eine Langemarckfeier und ein „Fest der deutschen Schule“. Der abgedruckte Schulkalender einer privaten Nürnberger Realschule für 1933/1934 weist all diese Termine nach (S. 486 - 487). 1935 kam zum Beispiel noch der „Staatsjugendtag“ hinzu.

An vielen Beispielen aus dem Schulalltag kann man nachlesen, was passierte, als die frühere Debattenkultur an den Schulen zerstört wurde. Ab 1933 kamen statt dessen autoritäre, nationalistische und rassistische Tendenzen zum Tragen. Zum Beispiel wurde die Lektüre geändert und die Schüler erhielten neue Aufsatz- und Prüfungsthemen. Die neue „Völkische Didaktik“ richtete den Deutschunterricht, den Geschichtsunterricht und die Geographie ab 1933 ganz auf die NS-Weltanschauung und deren Ziele aus. Zudem hielt das Nürnberger Schulreferat schon im Bericht über das Schuljahr 1933/1934 fest: „Rassenlehre und Rassenerziehung stehen im Dienste der Aufklärung des Kindes ...“ (S. 459). Der neue Staat hielt auch spezielle Aufgaben für die Geschlechter bereit. Mädchenschulen hatten ihre Schülerinnen auf ihre künftige Rolle als Hausfrau und Mutter vorzubereiten. In den Schulen für Jungen dienten der Sport und die neu eingeführten „Geländespiele“ auch zur Vorbereitung auf die Wehrfähigkeit. Auch die Folgen in weiteren Schulfächern sind anschaulich dargestellt.

Als einen wichtigen Aspekt des Unterrichts im NS-System arbeitet Hergert „die Ausrichtung der Schüler und Schülerinnen auf die aggressiven außenpolitischen Ziele der Machthaber und damit die Vorbereitung der jungen Generation auf den Krieg“ heraus (S. 770). Sie setzte bereits nach der Aufnahme von „Pimpfen“ (Jungen) in die Hitlerjugend (HJ) ein. Diese Organisation versuchte die bisherigen Kinder- und Jugendorganisationen aufzusaugen. Ihr Wirken und ihr Einwirken auf die Schule werden ausführlich geschildert (S. 312 - 372). Damals verschoben sich auch Kompetenzen, z.B. als die HJ die Geländespiele und die Ausbildung im Schießen den Schulen wegnahm und an sich zog. Nachdem die NS-Regierung 1939 den zweiten Weltkrieg begonnen hatte, brachte dieser für die Schulen Zwangswirtschaft, Kriegshilfsdienste durch Schüler und dann die Katastrophe der Luftangriffe mit sich. Sie zerstörte viele Schulhäuser oder machte sie in Teilen unbrauchbar (S. 683 - 762).

Die Arbeit jener NS-Persönlichkeiten und ihrer Verwaltungen, die im Schulwesen tätig wurden, wird hier aus den Akten umfangreich dokumentiert. Zu ihnen gehören Bayerns Kultusminister Hans Schemm (er war auch Gründer und Vorsitzender des NS-Lehrerbunds in Franken) und Adolf Wagner² (S. 54 - 60 und 287 -295), der Nazipropagandist Julius Streicher, der städtische Schulreferent Hans Fink und sein Nachfolger Johann Dürr (S. 61 - 68 und 396 - 420) sowie der Nürnberger OB Willy Liebel (S. 386 - 395). Auch das Reichserziehungsministerium unter Bernhard Rust³ spielte eine Rolle (S. 295-311), denn der NS-Staat wollte bekanntlich die Bildungshoheit der Länder beenden.

Wie in anderen Berufsfeldern auch kam es zwischen den Inhabern diverser NS-Parteiposten im Schulwesen zu lokalen Reibereien oder Machtkämpfen sowie zu Kooperationen aus taktischen Gründen. Hergert betont, daß diese Leute nicht nur im Hinblick darauf tätig wurden, was sie als das Wohl Deutschlands und das Wohl der Partei ansahen: „Der stärkste Einfluss auf die Schulen ging von ehrgeizigen Einzelpersonen und Personen aus, die im Windschatten der Ideologie und in Protektion mächtiger Funktionäre nicht selten eigennützige Ziele verfolgten“ (S. 769). Auch im Schulwesen der Stadt Nürnberg trat also die polykratische Struktur des Regimes deutlich zutage.

Unter den Schulleitern tat sich nur eine Person als überzeugter Nazi-Karrierist hervor. Nach Hergert gab es an den Schulen andererseits kaum offenen Widerstand gegen die massiven Änderungen im Unterricht. Die meisten Lehrer taten, was ihnen aufgetragen wurde. Man liest andererseits auch nichts über persönliche Schikanen durch fanatische Nazis als Lehrer. Das mag mit dem Grundproblem zu tun haben, daß es zwar ein neues Regime und neue Unterrichtsinhalte gab, aber noch keinen im Parteisinn ausgebildeten jungen Lehrernachwuchs. Die bereits tätigen Pädagogen mit ihrer langen Unterrichtserfahrung zeigten anscheinend keinen Übereifer dabei, die neue Form von Schule umzusetzen, obwohl man sie seit 1933 verpflichtet hatte, an NS-Lehrerschulungen teilzunehmen. Sparmaßnahmen, ein überalterter Lehrkörper und „die systemkonservative Institution Schule, die sich vornehmlich als einen Ort der Bildung verstand und auch verstehen musste“, kann der Autor als die Hauptfaktoren dafür ausmachen, daß die politische und ideologische Ausrichtung der Schüler im Ganzen gesehen „nur in Ansätzen wirklich erfolgreich“ war (S. 770).

Trotzdem: Auch in Nürnberg setzte sich der Antisemitismus durch. Man hat Lehrer jüdischer Herkunft entlassen und politisch mißliebige Lehrer entfernt

² **Der Gauleiter. Das Amt "Willkür"** : Adolf Wagner (1890-1944) - eine Biografie / Brigitte Zuber. - Bielefeld : Athena, wbv, 2023. - 774 S. : Ill. ; 23 cm. - (Beiträge zur Kulturwissenschaft ; 52). - ISBN 978-3-7639-7429-0 : EUR 78.00 [#8826]. - Rez.: **IFB 24-2** <http://informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/showfile.php?id=12578>

³ **Hitlers Bildungsreformer** : das Reichsministerium für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung 1934 -1945 / Anne C. Nagel. - Orig.-Ausg. - Frankfurt am Main : Fischer-TaschenbuchVerlag, 2012. - 448 S. : Ill. ; 19 cm. - (Fischer ; 19425 : Die Zeit des Nationalsozialismus). - ISBN 978-3-596-19425-4 : EUR 12.99 [#2749]. - Rez.: **IFB 12-4** <http://ifb.bsz-bw.de/bsz369873688rez-1.pdf>

oder versetzt. „Nichtarische“ Schülerinnen und Schüler wurden angefeindet, ausgegrenzt, traumatisiert und teilweise deportiert. Jüdische Einrichtungen mußten geschlossen bleiben und man „arisierte“ sie teilweise (S. 572 - 640). Der Autor hat sich auch mit der Nürnberger Sammlung von Schulaufsätzen aus den Nachkriegsjahren beschäftigt. Er diagnostiziert an ihnen den „Schaden in den Köpfen“ (S. 763), den die NS-Pädagogik anrichtete, und hält ihre Folgen für schwer meßbar. Zu ihnen gehören jene Gefühlskälte und jenes Ausblenden der täglichen NS-Realität, über die schon viel geschrieben worden ist. Doch war es genau diese Schülergeneration der NS-Zeit, die in den Nachkriegsjahren und in der Frühzeit der Bundesrepublik unter anderen politischen Umständen den „Wiederaufbau“ in Deutschland bewältigt hat. Im Nachhinein kann man eigentlich nur dankbar dafür sein, daß die NS-Erziehung nicht noch schlimmere Auswirkungen hatte als jene Defizite, die heute für die Nachkriegsphase zu benennen sind.

Diese lokalhistorische und sozialgeschichtliche Studie von Wolf-Martin Hergert zur NS-Pädagogik in Nürnberg ist hervorragend recherchiert. Sie hebt viele Materialien aus zuvor nicht ausgewerteten Aktenbeständen ans Licht und leistet damit Aufklärungsarbeit zu einem bisher vernachlässigten Thema. Andere Städte könnten sich an ihr ein Vorbild nehmen. Schließlich ist das Buch noch sehr gut lesbar und verdient schon aus diesem Grund ein Publikum, das weit über akademische Kreise hinausgeht.

Ulrich Hohoff

QUELLE

Informationsmittel (IFB) : digitales Rezensionsorgan für Bibliothek und Wissenschaft

<http://www.informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/>

<http://informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/showfile.php?id=12713>

<http://www.informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/showfile.php?id=12713>